



Anika und Jan-David aus der sechsten Klasse überreichten Klaus-Dieter John die Spende.

FOTO: HSCU

## Das Wunder von Peru

HILFSAKTION Ein deutscher Arzt baute ein Indianerhospital

Der deutsche Arzt Klaus-Dieter John hat in Peru ein Armenhospital gebaut. Jetzt stellte er seine wundersame Geschichte in Brandenburg vor.

Von Torsten Cellner

Als Kind hatte Klaus-Dieter John einen Traum: Angeregt durch die Bücher des Dschungeldoktors Paul White dachte er: „So ein spannendes Leben will ich auch mal führen.“ Der Traum sollte in Erfüllung gehen. John wurde Chirurg, brach gemeinsam mit seiner Frau Martina, ebenfalls Ärztin, die Zelte in Deutschland ab, und ging nach Südamerika – um den Armen in Ecuador und Peru zu helfen. Am Donnerstag erzählte der aus Wiesbaden stammende John in der evangelischen Grundschule am Dom vor gebannten Schülern seine wundersame Geschichte.

Mit viel Mühe und Gottvertrauen haben die Johns innerhalb kurzer Zeit in Peru ein Krankenhaus für die unterdrückten und in bitterer Armut lebenden Quechua-Indianer gebaut. Finanziert wurde das Projekt allein durch Spenden. Vier Jahre lang ist John um die Welt gereist, hat Vorträge über sein so abenteuerliches wie teures Vorhaben gehalten und um Unterstützung gebeten. Und tatsächlich: Trotz vieler Rückschläge bekamen John und seine Helfer die 3,5 Millionen Dollar zusammen. Ende August wurde das dringend benötigte Hospital eröffnet. „Zwei Drittel der Menschen werden nicht richtig medizinisch versorgt“, sagte John.

Das ehrgeizige Projekt stand mehrfach auf der Kippe. Doch immer wieder kam es zu wundersamen Wendungen. Etwa als John in der Acht-Millionen-Stadt Lima in einem kleinen Elektrogeschäft zufällig den Präsidenten der zweitgrößten Telefon-

gesellschaft traf, der prompt die dringend benötigte Kommunikationstechnik des Krankenhauses sponserte. „Bei Gott ist eben kein Ding unmöglich“, gab John den Schülern mit auf den Weg.

Die Kinder waren im Vorfeld so begeistert von dem Projekt, dass sie selbst Spenden sammelten: Bei jedem angeschnittenen Laib Brot legten sie und ihre Familien zuhause ein wenig Geld beiseite. Auf diese Weise kamen 680 Euro zusammen, die sie dem dankbaren Arzt am Donnerstag überreichten.

John war auf Einladung seines Freundes Hans Stapperfenne nach Brandenburg gekommen. Der ehemalige Pastor hatte John vor drei Jahren auf einer Südamerikareise kennen gelernt. Stapperfennes nicht ganz ernst gemeinter Kommentar zum Engagement seines Freundes: „Dazu muss man einfach bedoppt sein.“

WWW Das Projekt in Internet: [www.dio-spi-ayana.org](http://www.dio-spi-ayana.org)